

- 1 2: Dank dafür, dass Sie sich Zeit genommen haben. Bevor wir jetzt mit den Leitfragen los starten, würde ich sie kurz bitten, dass sie mir kurz erzählen, was ihre Verbindung zu Zeitbanken ist, was sie in dem Bereich schon gemacht haben und ja einfach mal kurz vom Fleck weg, was ihre Relevanz ist. | start: 0.0 sec., end: 33.7 sec.
- 2 1: Ich bin Stellvertretende/r Institutsleitung in der Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung und im Zuge der Auseinandersetzung mit der Fragen der räumlichen Entwicklung geht's auch um die Frage der Infrastrukturplanung bei Erhaltung der Lebensqualität und der Daseinsvorsorge der Menschen jedweder Altersgruppen und in einen Raum Typen, die wir kennen, also wir wissen ja quasi das eben jetzt bleiben wir bei Österreich, dass das ganz einfach das ist ganz unterschiedlich strukturiert ist, große Städte, kleine Städte, starke schwache Städte, alternde Regionen und wachsende, jüngere Regionen und da kommt jetzt quasi die Infrastrukturplanung ein bisschen in Schwierigkeiten und auch die Menschen je nachdem, in welcher Lebensphase sie sind, haben unterschiedliche Schwierigkeiten. Es verändern sich auch Gemeinschaften und wir suchen in unserer Fachdisziplinen nach Lösungen, das heißt, die Raumplanung ist dazu da, nicht nur in die Zukunft zu blicken und eben auch zukunftsweisende Lösungen, die auf einen Raumtypus zugeschnitten ist anzubieten, zu unterstützen. Warum? Weil wir machen ja diese funktionale Gliederung eines Raumes von Flächen in Bauland, Grünland und Verkehrsfläche, also, das ist ja unsere Aufgabe und wir sind im politikberatenden Bereich. Wir wissen, dass wir uns mit beschäftigen mit Themen, mit denen sich auch andere Fachdisziplinen beschäftigen, aber die haben nicht diesen konkreten gesetzlichen Handlungsauftrag wirklich hier anzugreifen, so. Und im Zuge dessen gibt es eine praktische eine Raumplanung in der Praxis und eine Raumplanung in der Wissenschaft und wir beschäftigen uns jetzt in der Wissenschaft schon seit einigen Jahren sehr stark mit der Daseinsvorsorge, also mit der Frage, was sind öffentliche Güter und Dienstleistungen eben vor allem die Dienstleistungen und wie verschiebt sich das, welche neuen Formen gibt es denn da, welche neuen Konzepte treten auf und da gibt's verschiedene Konzepte eines ist z.b. Das Konzept der sorgenden Gemeinschaft. Jetzt ist natürlich die Frage, wie verbindet man jetzt professionelles mit Laienhilfe und genau in diesem Schnittpunkt steht diese Frage mit den Zeitbanken, also aus der Not heraus, was kann ich tun? Nicht was mir wenig kostet, aber viel bringt möchte ich erstmal unwissenschaftlich sage, entdeckt man die Menschen als Leistungsträger und Leistungsträgerinnen wieder. Sie kennen das vielleicht Bürgergesellschaft und Verantwortung im deutschen Sprachraum ein irrer Diskurs. Na okay, und im Zuge eines Projektes ist mit dieser Begriff einer Zeitbank, des Zeit-Hilfs-Netzes in Österreich quasi herangetragen worden und ich habe eine Studierende damals mit betreut, die hat sich diese Zeit Hilfs Netz in der Steiermark angesehen und die hat sich das natürlich sehr vereinfacht angesehen, aber prinzipiell sehr interessante Dinge herausgefunden und da im Zuge einer Eigenforschung, also das heißt nicht Drittmittel bezogener Forschung habe ich mir dann gedacht, ich setze jetzt mal auf dem auf, was die Kollegin hier erarbeitet hat und gehe ein bisschen mehr in die Tiefe. Ja und da ist dann dieser Artikel entstanden, den sie gefunden haben. | start: 30.4 sec., end: 242.0 sec.
- 3 2: Sehr gut perfekt, dann würde ich jetzt gleich mal schon einsteigen. Sie haben jetzt relativ viele über Gesellschaft und Veränderung gesagt, gibt es vielleicht auch im Hinblick der Technologisierung da konkrete Änderungen, die in der Gesellschaft stattgefunden haben bzw. Veränderungen, die sie auch in Zukunft in dem Hinblick noch erwarten? | start: 239.8 sec., end: 265.6 sec.

..Technologieverständnis

4

1: Naja, Veränderung meinen Sie wahrscheinlich den Umgang auch mit neuen Medien mit neuen Technologien. Was wir natürlich machen unseren Fach ist, wir müssen beobachten, was verändert sich ökonomisch, ökologisch und sozial und was verändert sich auch in den Fertigkeiten. Das heißt wir sind eine sehr umfassende querschnittsorientierte Fachdisziplin und haben natürlich diese Mühe und auch den Auftrag, dass wir dieses ganze Wissen erstens mal einsaugen, dann irgendwie verwursten aber nicht irgendwie, sondern dann schauen das einer einerseits diesen Bedürfnissen und Ansprohen der Menschen Rechnung getragen wird, aber auf der zweiten Seite haben wir Leitprinzipien, die uns quasi verpflichten zu einer nachhaltigen Raumentwicklung. Was heißt das jetzt und das möchte ich Ihnen wirklich kurz darlegen, weil ich denke, dass das wichtig ist. Es geht darum, dass wir sagen möglichst kurze Versorgungswege zu haben. Das Zweite ist quasi Versiedelung hin anzuhalten, also Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Menschen dort wohnen zu lassen, wo bereits Mobilitätsangebote und Haltestellen sind, maßvolle Dichte anzustreben und dieser Begriff auch des Maßvollen ist auch noch nicht aus verhandelt. Also, das heißt einerseits, und das sehen wir ja, wenn wir jetzt aus dem Fenster schauen und die Diskussion seit einem Jahr, da gibt es Wünsche, Bedürfnisse, Sorgen und dann gibt's Maßstäbe und Kriterien und Prinzipien, an, denen wir festhalten müssen so und aus dem Grund interessiert uns die Automatisierung und Digitalisierung also vom automatisierten Fahren bin ich quasi zu Techniknutzung und was ist zu beobachten? Na ja, diese Beobachtungen machen ja in der Regel andere Disziplinen für uns, das heißt da Lesen wir nur ja drüber, das heißt so in der Praxis so intensiv seit vielen Jahren beschäftigt sich die Raumplanung mit dem Thema nicht, da sind anderen Disziplinen eher berufen und das nehmen wir zur Kenntnis, das heißt da beanspruchen wir nicht das Wissen, sondern die Stärke ist, dass wir zusammen führen können. Naja, und was beobachten wir? Wir beobachten natürlich auch, dass dies die Handhabe, die die diese nicht Technikaffinität sondern siede Literacy, von der wir ja immer reden, sich verändert hat, was heißt es sind auch Personen im höheren Alter unterschiedlich technikaffin, können unterschiedlich mit den neuen Medien arbeiten, sind aber auch unterschiedlich, möchte ich jetzt mal sagen unter Führungszeichen digitalisiert, das hat ja auch was mit dem Raum zu tun, indem sie leben, das brauche ich ihnen nicht erklären. Ja, das sehen wir, aber wir können nicht sagen: Es sind alles so und in der Altersgruppe da und dort sind die so, sondern das ist ein Trend, das ist eine Entwicklung, die nehmen wir aus. Aber wir können uns jetzt jede Gruppe da 65 + Jährigen nicht mit Bestimmtheit sagen, weil wir auf der einen Seite nämlich die große Gruppe der Hochaltrigen haben, also der 85 + jährigen und dann haben wir die Gruppe der 70 + Jährigen, die sehr unterschiedlich affin sind und bei den 65 + dürfen wir gar nicht sagen, das das ältere Menschen sind, weil da kriegt man ja einen Schlag ins Gesicht, wenn man sagt, sie sind mit 65 alt. Ja und über die jungen Leute glaube ich brauchen wir nicht wirklich viel verhandeln, also die ja da schon mit dem Nuckel quasi mit, diesen neuen Medien zumindest was die Anwendung betrifft. Ja, das versuchen wir eben zu beobachten und zu synthetisieren, aber wir erheben nicht den Anspruch da jetzt umfangreiche Studien zu machen, sondern da nehmen wir die Sekundärliteratur. | start: 263.9 sec., end: 503.0 sec.

..Infrastruktur

..Technologieverständnis

..Nutzungsverhalten

5

2: Wenn sie sagen junge Personen und auch Ältere jetzt dann auch mit eingeschlossen gleich, haben zumindest in der Anwendung einer Technologieaffinität, kann man dann daraus schließen, dass es für die Zukunft mehr braucht als nur zu wissen, wie man sie anwendet? | start: 499.4 sec., end: 522.0 sec.

..Technologieverständnis

6

1: Das ist eine sehr gute Frage und ich glaube ich muss mich korrigieren, was

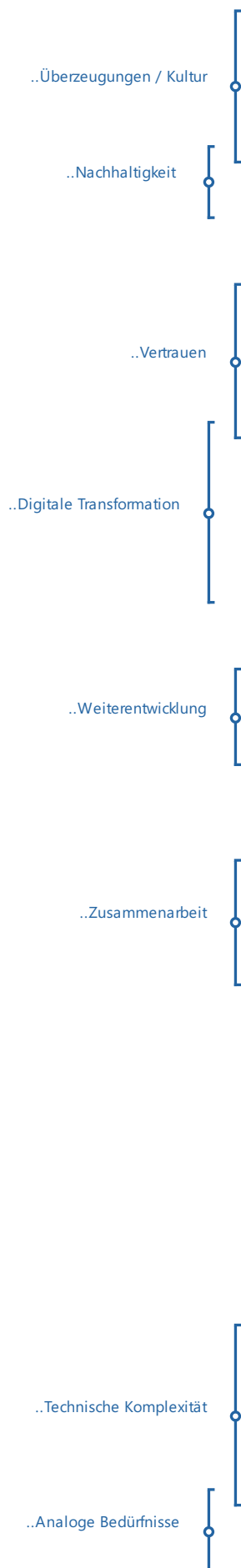


die Affinität betrifft. Ich würde eher sagen, es ist eine Fertigkeit. Man nutzt es wenn man es auch nutzen muss, affin wäre es wenn was nicht mehr nutzen muss, sondern es auch will. Es ist eine wahnsinnig schwierige Sache, ich beschäftige mich am Rande immer wieder auch mit der Frage des Ambient Assisted Living und was muss man da tun, muss man mehr können als nur anwenden. Also aus meiner Sicht jetzt, das ist wirklich eine fachlich persönliche Meinung, ist die Frage was man bezweckt, also wenn ich jetzt ein Programm nutzen will, damit ich sie sehen kann, dann interessiert mich dahinter kein Algorithmus, sondern da habe ich nur den Anspruch, es muss funktionieren. Auf der anderen Seite, wenn es um personenbezogene Daten geht, Datenschutz, das müssen wir sowieso, Copyright Geschichten dann ist es natürlich schon so, dass man sagen muss: Ok mir muss schon bewusst sein, wenn ich jetzt mit der Frau Lemberger spreche, dann kann die Frau Lemberger 15 Leute im Raum haben, die ich gar nicht sehe, die können damit fotografieren, die können sich lustig machen, das heißt mir muss bewusst sein, was ich tue und das muss ich mir auch bewusst sein, wenn ich Facebook und Ähnliches nutze, deswegen habe ich z.b. keine Facebook-Account, weil ich ja damit unterschreibe, dass Herr Zuckerberg und auch seine Freunde damit alles tun können, das muss man wissen. Aber jetzt wissen wir aber auch, das Unwissen nicht vor Strafe schützt, das heißt es können sich jetzt auch nicht Leute zurücklehnen und sagen, ich hab doch nicht gewusst, sondern das muss man wissen. Und da glaube ich ist das große Problem, dass ich denke ich, also ich habe jedenfalls noch nichts gefunden in meiner eher oberflächlichen Vorbereitung jetzt auf dieses Interview mit Ihnen, wo ich sagen muss, dass diese Vulnerabilität die manche Menschen haben in einer gewissen Lebensphase ihnen überhaupt den Raum gibt und diese Gedankenfreiheit gibt, dass sie sich mit sowas auseinandersetzen, sondern das sind Endanwendbar. Ich sage jetzt bewusst vielleicht naive, gutgläubige oder gar nicht denkende Anwender, die einfach sagen, ich will mit der Frau Lemberger jetzt reden. Und vor diesem Hintergrund sehe ich es und denke mir, es muss auch nicht jeder bitte sehr ein Computergenie sein und wenn ich zum Arzt gehe, muss ich auch nicht Internistin sein, sondern muss drauf vertrauen, wenn der ein Stetoskop an mir anlegt, dass er das richtige hört und das richtig interpretiert, also das ist vielleicht jetzt eine eher kindliche Darstellung wie es ist, aber aber das spiegelt sich letztlich wieder, weil wir sehen es auch in anderen Kontexten. Die Leute möchten tendentiell, das was funktioniert, aber quasi nicht unbedingt in großer Beteiligung. | start: 521.9 sec., end: 701.3 sec.

7 2: Gibt's da vielleicht noch, oder gibt's da noch was sie hinzufügen wollen? | start: 697.7 sec., end: 705.9 sec.

8 1: Ich weiß nicht, ob, wie das mit dem Misstrauen in der Bevölkerung ist, und ob es da ein altersbezogenes Misstrauen gibt, wie gesagt, ich sage Ihnen jetzt ehrlich, das ist alleine so ein Streifzug durch diese Projekte und durch diese Erfahrungen nach 20 Jahren. Ich denke, dass da die jungen Leute vielleicht ein bisschen zu unbekümmert und zu begeistert von den Möglichkeiten sind die sich eröffnen, aber nicht so umgekehrt denken, so und alles, was ich eigentlich tue hinterlässt einen Fußabdruck, und ich glaube das sind so Personen im gesetzten Alter, ja, die sind da eher misstrauisch, weil sie Erfahrungen gemacht haben, nicht, und da, die Frage wird halt immer sein, was handeln wir aus? Heiligt der Zweck die Mittel? Ich würde sagen nein, das ist kann relativ gefährlich sein und die Frage wird sein, wer wird das steuern und wer wird das hinreichend gut kontrollieren so und dass alle persönlichen Rechte und auch die Würde geschützt sind bis zum Schluss? | start: 704.1 sec., end: 769.5 sec.

9 2: Sehr gut. Danke. Gibt's da aus ihrer Sicht vielleicht was was sich in der Bildung auch verändern muss? | start: 766.8 sec., end: 776.6 sec.



10

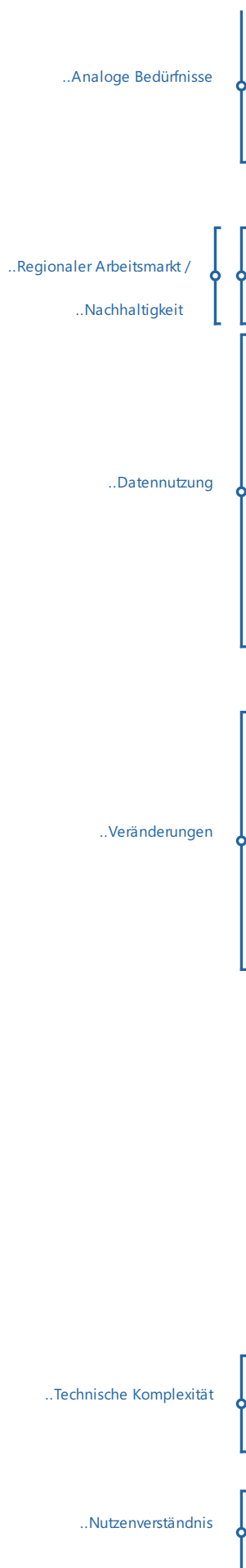
1: Ja, es muss eine wirkliche eine wirkliche Bildung sein. Also, ich muss von der Schule ich beginne mit bei der Familie, aber das ist die wichtigste Bildungsstätte, die ein Kind hat. Ja, weil es heißt ja immer die Schule soll das erledigen oder die Universität soll das gar für erwachsene Leute erledigen. Es muss und das ist natürlich ein wahnsinniger Anspruch, wenn wir wissen, dass das ein Ideal ist. Es muss jeder das bestmögliche tun für die nachfolgende Generation. Das ist eigentlich eine auch für mich eine Haltung von Nachhaltigkeit und es muss mehr sein als ein Anwenden. Es muss aber gleichzeitig ein Einhalten von Regeln sein und es muss ein Aufklären sein darüber, was passieren kann und dass es immer jemanden gibt, der weiter denkt, als man selber. Also wir nennen das in der Wissenschaft immer die Frage hinter der Frage, warum fragt mich die Frau Lemberger das jetzt? Über das denke ich jetzt nicht tiefschürfend nach mit Ihnen, weil ich einfach auch den Kontext Ihrer Arbeit kenne, aber es ist halt so eine Manier, das man einfach nachdenkt. Ja, was ist dahinter, warum will er oder sie das von mir wissen? Bewusstseinsbildung in jedem Falle, wir sehen aber, dass das ohne der Digitalisierung nicht gehen wird, wenn man Einblick in der europäischen Programme reinschaut sieht man ja auch, dass vor allem den ländlichen Peripherien quasi praktisch, dass denen dann keine Chance mehr zugemessen wird ohne Digitalisierung, oder umgekehrt. Die Digitalisierung ist die Grundvoraussetzung dafür, dass dort ein gutes Leben, sage ich jetzt doch mal, auch ein gut versorgtes Leben möglich ist. Ob das jetzt zu grob gegriffen, zu kurz gegriffen ist, das kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich mich dann nicht so intensiv damit beschäftigen kann, dass ich ihn an deine wissenschaftliche Antwort gebe, aber es ist der Zug der Zeit. Aber Aufklärung ein Satz: Und auch irgendwann einmal dieser Hausverstand, ab, wo ist es besser, man greift zu einem Telefon oder man schreibt sich eine Nachricht oder man macht wird analoges, ja, es hat auch sehr viel, das ist vielleicht auch weil ich schon ein bisschen älter bin, das hat was auch mit, wie soll ich das erklären, mit persönlich mit persönlichem zu tun mit mir zu tun, wenn mich jemand anruft? Ja weil ich bin nicht bei Facebook, ich habe auch schon, sehen sie her, das ist mein Handy anrufen oder E-Mail schreiben, aber ich nehme nicht das in Kauf, wenn Sie sich jetzt drei Tage nicht bei mir melden und mir nicht für Fotos am Tag schwer, aber die Frage ist, was wollen wir und ich hoffe doch sehr, dass wir menschlich bleiben bei diesen ganzen digitalisieren hin digitalisieren her, was extrem wichtig ist wie wir jetzt sehen, wir könnten ja uns gar nicht sehen. Ich könnte zum Beispiel nur sehr schwierig zu ihnen fahren. Ja, wäre extrem mühsam, das muss man austarieren, ich bin nie, dass ich bin nicht fürs extremen, ich bin immer so für dieses austarieren, für das abwägen, das hat wahrscheinlich auch mit der fachlichen Zugehörigkeit zu tun | start: 775.5 sec., end: 983.9 sec.

11

2: Verstehe ich vollkommen. Danke schön. Ich würde da gleich auch ansetzen wollen, auch wenn sie sagen, dass sie den persönlichen Kontakt mehr schätzen und auch die Verzögerung in Kauf nehmen, glauben Sie dass der Trend eher in die in die Richtung auch gehen wird in Zukunft oder das alles viel schnelllebigere und? start: 981.2 sec., end: 1009.7 sec.

12

1: Es ist, es ist komplett anders, was man auch sieht ist, das viele Verwaltungsabläufe digitalisiert sind, also jetzt z.B. Wenn man jetzt zum Beispiel so Dokumentationsbögen für eine Corona Schutzimpfungen runterladen muss, weil man das sonst halt dort ausfüllt, gibt es halt Leute, die wissen über das gar nichts, sondern die gehen dann halt einfach hin und müssen halt diese Bogen analog ausfüllen, verzögert zwar den Ablauf dort, aber ist noch eine Möglichkeit. Eine andere Möglichkeit ist aber nicht, wenn man z.B. einen Fahrschein nicht mehr analog kaufen kann, sondern auch



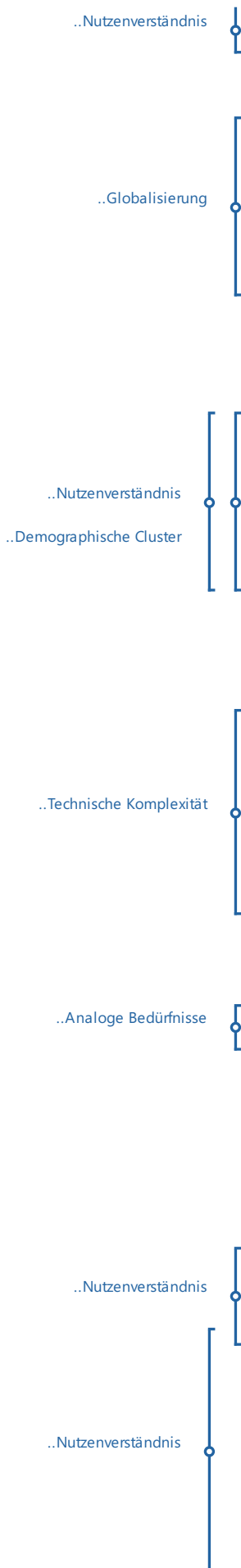
digital und wie gesagt, ich war früher oft unterwegs mit Dienstreisen und da habe ich mir auch schon schwer getan, oder denke ich mir oft, wenn der jemand nicht gut schaut oder nicht gut schauen kann oder ein bisschen schwerfälliger ist oder einfach Probleme hat, motorische dass er jetzt da mit Karte und so weiter bezahlen muss und die Anzeige nicht annehmen kann, so im wahrsten Sinn des Wortes erfassen kann, wird das schwierig. Ich denke, man muss unterscheiden und das würde ich ganz gerne haben, wenn ich da was zum Reden hätte, was ich nicht habe, dass man auf der einen Seite diesen persönlichen Kontakt weiter hat und auf der zweiten Seite die Digitalisierung nutzt, wo sie wirklich effizient und effektiv ist, aber da trenne ich einfach dieses private Leben was jeder hat mit den Daseinsgrundfunktionen von der Daseinsgrundfunktion Arbeit. Ja und was ich halt jetzt nur sehe ist schnell, schnell, schnell, schnell, alles auf einmal. Man bucht halt gerade mal jetzt das und dann morgen das und man ist komplett zerstreut, es ist alles sehr oberflächlich, man man stellen etwas in eine Cloud, man stellt sein Privatleben zu Schau, nimmt eh nicht an, dass jemand drauf antwortet und wenn man quasi sich reflektiert, möchte ich an dem teilhaben, oder möchte ich es nicht, weil die Kontakte die ich virtuell habe eigentlich keine physischen Kontakte sind und mir nichts bringen außer quasi so ein Trugbild, dass ich in einer Community bin Wenn ich das reflektieren kann, dann tue ich mir schwer, dann werde ich einsam sein oder irgendwie nicht mehr da am Zug der Zeit, ich bin irgendwie so einer der draußen steht, und da gibt's andere die vielleicht nicht anders mehr empfinden können, die es nie anders gelernt haben, oder dies wiederleihen lernen müssen. Also wie gesagt, ich bin ja kein Biologe, kein Anthropologe, kein Psychologe, aber so wie immer wieder wahrnehmen, dass Kinder aufbegehren, wenn die Eltern links und rechts am Telefon und ein Handy haben. Ja schwierig, oder wenn Kinder quasi nur noch beim Fressnapf sitzen, ja uns schon so einen Bildschirm vor sich stehen haben, damit sie quasi nebenbei was zu sich nehmen, ja. Ich denke ein guter ausgewogener Mix wäre wichtig, aber dem entgegenstehen natürlich ökonomische Interessen und das muss man ganz klar sehen, dass ist ein riesen Markt, ja, da arbeiten auch viele Leute drinnen, das ist einfach ein ganz ein zentraler Wirtschaftsbereich, an dem sehr sehr viel hängt, aber was ich einfach sehe ist, wie soll ich sagen, eher dass das so ein eher so ein heuristisches Vorgehen ist, wir probieren amal und ja, schau mal ob's geht oder anders gesprochen: Es kann, es gibt im Augenblick keinen, keine anderen Diskurs. Ja, was ist wenn es nicht geht, sondern der ganze Diskurs rennt drauf, wie geht es und und das macht mir ein bisschen Sorge. Ja also mir fehlt die zweite Seite, diese kritische Seite, was sind die Voraussetzungen, was kann das bezwecken, aber wie gesagt, ich erhebe nicht den Anspruch, dass ich die internationale Literatur im kleinen Finger habe. | start: 1007.8 sec , end: 1259.8 sec.

13

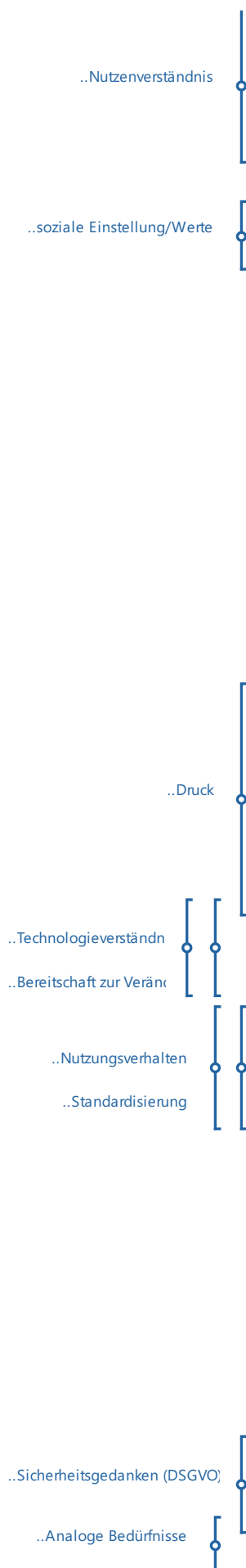
2: Ich würde in dem Sinne auch gleich überleiten zu Zeitbanken. Sehen sie in dem ganzen Dreh und Angelpunkt, also in der ganzen Materie der Digitalisierung und auch der des Nutzen das des Wunsches persönlich mehr Kontakt zu haben, wo sehen sie da aber konkrete mögliche Anwendungsfälle von einer Zeitbank? | start: 1259.3 sec., end: 1281.0 sec.

14

1: Also da konkrete Anwendungsfall einer Zeitbank ist ja das, was Sie ja in dem Fach Artikel ja schon lesen konnten z.b. im Zusammenhang mit dem Zeit-Hilfs-Netz. Das ist das organisiert, dass er da gibt es ein Interface und dann schaut mal rein, wo es seine, wo ist quasi der Standort und dann gibt man das Angebot ein und schaut wird ausgeworfen wird und da kann man nur von Glück reden, dass haben Sie eh gelesen, nach dieser Auswertung, wenn das Angebot die Nachfrage trifft, also das quasi ist das Quantitative in kleinen Grundgesamtheiten denken muss, zu vernachlässigen. Es ist wichtig, weils andere, neue Freundschaften entstehen lässt man lernt sich kennen, das



würde man sonst nicht machen. Es ist irgendwie wie so eine Partnerbörse, über das Netz. Mit dem Begriff der Zeitbank tue ich mir immer schwerer, weil diese Zeit-Hilfs Netz in der Steiermark aus meiner Sicht vernünftig ist, es ist reziprok und es ist die Stunde gleich viel wert, egal, was wir machen füreinander, nicht. Problematisch aus meiner Sicht, wird das Ganze werden, und das hat weniger mit ihrem Thema der Digitalisierung zu tun, als mit der Gegenleistung, wenn das so eine Lebenszeitbank ist. Und kann ich mir wahnsinnig schwer vorstellen, erstens einmal kann ich es mir insofern schwer vorstellen, weil die Leute räumlich mobil sind. Also es lebt zwar noch ein Großteil von der Wiege bis zur Barre (ich übertreibe jetzt ein bisschen) also sage ich jetzt mal von 40 bis 80 am Standort. Also, wo halt er oder sie sich mal niedergelassen hat, nach der Ausbildung, sage ich jetzt mal ganz vorsichtig. Aber wenn das wirklich kommt, ja, was so international immer so wieder diskutiert wird mit der größeren Mobilität und auch ein bisschen die Leute zwingen räumlich mobiler zu werden, dann fühlt sich ja dieses System ad absurdum. Weil warum? Weil die ganze Kiste kleinräumig ist, sie haben gelesen, die Kleinräumigkeit ist quasi der Aktionsradius, den die Gebenden geben und natürlich wenn es dann ein Arztbesuch oder irgendwas anderes ist, dann das mal ein bisschen weiter weg sein, aber die Leute alles Aufwand und das soll man nie unterschätzen. Weil es wird ja immer so getan, wir sind alle räumlich mobil, wir sind nur mobil für die Dinge, die uns eigentlich Spaß machen, der Rest ist ein Zwang. Also so würde ich es jetzt mal interpretieren. Ich denke, das hat was, ja es hat etwas wenn ich, wenn ich erstmal weiß, dass es sowas gibt, wenn ich selber dieses System bedienen kann, was ich jetzt rein gehe und sage jetzt schau ich mal, wann die FH Kufstein da was macht und mir die Frau Lemberger mal nach Wien schicken kann. Ja ich tue nur ein bisschen überzeichnen. Dann ist das super. Dann habe ich auf einem Blick alles erfasst, aber dann muss es vollständig sein, und es ist nie vollständig. Weil ich weiß auch um die Lücken in den Angeboten von den Eingaben und von den Eingabefehlern, also das hat viel mit Automatisierung und nicht herumfingern zu tun. Und das zweite ist, man braucht die besten Leute an diesen Schnittstellen. Da können sie nicht irgendjemand hinsetzen, der keine Ahnung hat, weil genau die Person muss dann nicht nur inhaltlich top sein, sondern die muss auch noch eine technologische Fertigkeiten haben. Ja und dann wird es natürlich auf die Dimension ankommen, also, wenn ich sehe, dass dieses System einen Erfolg hat, da geht es auch um Erfolgsmessung, dann muss das gescheit verwaltet werden, gewartet werden und dann das haben sie ja auch gelesen, haben ja die Steirer analog Listen in ihren Gemeinden liegen, ich weiß nicht, ob das immer noch ist, im Zeit-Hilfs-Netz. Das sage ich Ihnen gleich, ich habe nicht mehr nach 2016 da weiter getan und das müsste man sich anschauen, also, wie gesagt, wenn es halt erforderlich ist und das ist halt eine Zeitverzögerung, das ist eine Liste, das muss man dann ausdrucken, das muss man aktualisiere, dass kann ich dann wirklich nur noch auf die Gemeinde sein bezogen, aber nicht mehr in einem größeren regionalen Kontext. Das müsste man alles untersuchen. Aber wie gesagt, vom Handling her, das finde ich hochinteressant, das Modell, ja ich denke, da geht es für den User nicht darum zu sagen, und wie funktioniert das jetzt? Ja, ist die Eingabe, ist das Angebot ist das so hinreichend genau beschrieben, das wenn ich dann da drauf klicke, dass ich auch wirklich das der kriege. Das heißt, Sie bringen mir dann keine roten Rosen, sondern gelbe Nelken, aber ich habe rote Rosen bestellt. Das heißt das muss hinreichend beschrieben sein und ich habe damals diese Datenbanken ja in Kleinstarbeit, wirklich diese Daten mir auseinander geklaubt und da habe ich einfach Fehler gefunden. Und das ist so, das ist völlig normal. Und aus dem Grund bin ich ein Freund der Automatisierung. Also so sehr ich diese analoge auch schätze, aber bei Datenanalysen, ja, die Automatisierung, weil sie hier Fehler reduziert, nur das Problem ist, wenn ein Grundfehler der Automatisierung zugrunde liegt, den ich nicht finden kann, weil sie da der Chef



sind, nicht ich, dann wird es schwierig und deswegen muss man sich verlassen können drauf, dass das, sage ich jetzt einmal ganz unwissenschaftlich, korrekt programmiert ist. Und und da endet dann schon mein Interesse. Ja, ich will nur draufklicken und sagen, wer hat für mich Zeit? Wer kann mich besuchen. Wer kann mich dort hinbringen, wer schaut vielleicht zwei stunden auf mein Kind, ja? Aber nicht, wie, was, wann, wo. Da muss ich halt genau überlegen, was ist das für ein Aufwand und steht der Aufwand dafür und da ist eine hochinteressante eine hoch interessante Geschichte. Würde ich jetzt aber nicht unbedingt immer nur mit Zeitbanken sehen, sondern generell im Sinne der Organisation des Ehrenamts oder da oder der Leihenhilfe. | start: 1279.7 sec., end: 1641.0 sec.

15 2: Ja, in die Richtung soll es gehen. Darf ich Ihnen da noch eine letzte Frage stellen, sie haben es zwar e schon ein bisschen immer gesprochen aber sie sing ja wirklich zuständig für Raumordnung Infrastruktur. Mir geht's darum zu sagen, ok eine Gemeinde kann ein regionaler Teil sozusagen sein oder eine regionale Grenze, über die hinaus so eine Zeitbank nicht funktionieren kann, wenn wir jetzt aber annehmen, dass man das dezentral steuert und wirklich nett Austausch übergreifend auch funktioniert, könnten sie sich aus Infrastrukturtechnik technischer Sicht sozusagen, das vorstellen? | start: 1638.6 sec., end: 1681.4 sec.

16 1: Ja technisch, ist ist alles möglich, nicht? Nur eine Gemeinde hat eine räumliche Grenze, weil die Gemeinden bilden eine Region, also da muss ich Sie jetzt leider ausbessern, wil wir das aufnehmen, weil stellen Sie sich vor dann heißt es, die Frau Fischer hat gesagt, eine Gemeinde ist eine Region. Also es ist so, ich ich sage Ihnen wie ich es denken würde, ich würde mir zuerst einmal überlegen auf Basis dieser Ergebnisse die wir haben und die sind spärlich, wie groß sind die Reichweiten? Ja, weil Infrastruktur und Reichweiten hängen immer miteinander zusammen, wir reden ja auch von den Marktgebieten und von den zentralen Orten. Und wenn ich weiß, naja, das ist jetzt eine funktionale Region, wo unterschiedliche Gemeinden miteinander verbunden sind und da gibt es offenbaren ein Interesse, ich tu jetzt wirklich rein konstruieren. Da gibt es einen Zusammenhalt, den wir so nicht sehen, ja, dann macht das Sinn, und bitte technisches ist alles möglich, weil was machen Sie, sie verbinden unterschiedliche Geschichten, das ist für sie ein Handgriff. Ja, und und und es läuft. Die Frage ist nur, macht es einen Sinn und die zweite Frage ist, was passiert, wenn das keinen Sinn macht, führt das dann vielleicht dazu, das man es gleich komplett abdreht, anstatt dass man sagt, wir bleiben wieder auf der lokalen Ebene. Also mein Problem sind wirklich die Extreme, also das beobachte ich wirklich über die letzten Jahrzehnte, es muss 100%ig funktioinieren oder gar nicht und das ist der Fehler. | start: 1680.1 sec., end: 1774.4 sec.

17 2: Das man so mit dem 80/20 Pareto-Approach reine gehen könnte. Das Pareto-Prinzip ist ja, dass man mit 80% der 20% der Arbeit entweder schon 80% geschafft hat oder dass 80% der Arbeit die letzten 20 nicht mehr machen muss, weil es implizit schon in sich in eingegriffen ist, | start: 1772.7 sec., end: 1803.7 sec.

18 1: Ja ich glaube das hängt auch sehr stark, von den Dingen ab, von denen man hier eben spricht, weil manche glaube ich gehen nur von Vorne bis Hinten mit der harten Arbeit. Technisches ist das, ist vieles möglich. Wo ich mir einfach denke: Es ist der Datenschutz, es ist wie gesagt der Schutz der persönlichen Rechte, es ist die Frage, wie ist das, wie ist das mit dem Hacken mit dem mit dem mit dem quasi korrumpieren von Daten, was gibt man alles rein, was könnten da für Probleme entstehen. Also ich habe auch kein eBanking, also,

..Analoge Bedürfnisse			ich darf jetzt wieder mal nur kurz. Sie reden hier mit einem Höhlenmenschen, ja. Ich habe das nicht, ich möchte das nicht. Das lehne ich kategorisch ab. Ja, ich würde das erst anmachen, wenn ich gar keine andere Möglichkeit mehr habe, aber wie gesagt, ja technisch, alles möglich ist muss eingepasst werden in den Stufenbau. Also, das würde ich gerne am Schluss sagen. Es ist keine es ist nicht das Allheilmittel ist eine Facette in einem sehr komplexen Angebotssystem und man muss halt eben schauen, dass die Verwaltung und der Nutzen sich die Waage halten, auf der anderen Seiten, was ist der Nutzen, also, wenn es dazu führt, dass Leute in Kontakt sind, bevor sie komplett isoliert sind. Ja, dann ist es gut. Wenn es dazu führt, dass sich die Leute gar nicht mehr sehen, wenn sie nur noch vor dem Kastel sitzen, dann denke ich, wenn andere Disziplinen schon schreien und sagen: aufpassen, das ist nicht genug. Ja, also von der Infrastruktur-Seite muss man sagen, wie wird das finanziert werden? Wird das etwas sein, was Hauptorte betrifft? Im Anschluss an die technische Infrastruktur, der muss ja mal hergestellt werden. Und die zweite größere Frage die mich beschäftigt ist die Frage: Wer wird das tragen? Also technisch wird alles möglich sein. Ich denke es wird die Frage sein, wie wird sich das in dieser in dieser Räumlichkeit im sozialen Kontext, einfach umsetzen lassen? start: 1802.6 sec., end: 1939.0 sec.
..Infrastruktur			
..Verpflichtung der Staaten/Reg			
	19	2:	Die Kosten auch gedeckt sind die entstehen. start: 1938.5 sec., end: 1962.6 sec.
..Bedürfnisse	20	1:	Und dass es läuft. Ja, also nicht nur dass wir ein funktionierendes System haben, sondern dass es auch mit Leben gefüllt ist. start: 1953.2 sec., end: 1965.9 sec.
	21	2:	Das es wer trägt an sich, also dass es eine Person gibt, oder Personen gibt, die es mittragen. start: 1963.3 sec., end: 1971.8 sec.
..Zentraler Ansprechpartner	22	1:	Ja, selbstverständlich und zwar eine stabile Anzahl, die über eine kritische Größe, ja mal eine kritische Masse mal quasi bildet und mal nicht runter fällt. Frau Lemberger, ich muss jetzt auch leider wirklich weg und bin nur sehr kurz angebunden, ich hoffe es hat Ihnen genutzt. start: 1968.3 sec., end: 1977.9 sec.
	23	2:	Ja auf jeden Fall, also auf jeden Fall schon sehr viel genutzt. start: 1975.5 sec., end: 1981.4 sec. END